

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnements
Für Halle vierteljährlich 2 R., durch
die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 mo-
natlich 1 R. 27 Pf., 1 monatlich 84 Pf.
excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Karl Sanger in Halle.

Inserten
werden für die Spalten ober dem
Raum mit 15 Pf. berechnet und in
der Expedition sowie von unseren An-
nahmestellen und allen Annoncen-Ex-
peditoren angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile
nr. Seite 30 Pf.
Anzeigen: Morgenblatt 12.
Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 171.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 25. Juli

1878.

Politische Uebersicht.

Immer noch ist kein definitiver Beschluß gefaßt worden über den Termin der Occupation Bosniens durch Oesterreich. In dieser Angelegenheit hat am Montag in Konstantinopel ein Ministerrath stattgefunden. Gegenüber kommt die Wichtigkeit, die Gerichte von dem nahe bevorstehenden Abschlusse einer österreichisch-türkischen Convention hätten bisher keine Beschäftigung gefunden. Insofern wird die Occupation nun doch nicht mehr lange auf sich warten lassen; der Commandant der für Bosnien bestimmten Occupationstruppen, Feldzeugmeister Baron Philippovich, ist nämlich bereits in Brod eingetroffen. Daß man von der Occupation keine weitere Complication erwartet, beweist der Umstand, daß — nach der Wiener „Presse“ — das Verbot des Aufstandes für die ganze Monarchie aufgehoben worden ist.

Der erste, welcher den Berliner Vertrag durch seine Namensunterschrift ratificirt hat, ist der Marschall-Präsident von Frankreich, Alce Mahon; der Austausch der Ratificationen mit den übrigen Mächten soll in nächster Zeit erfolgen. Wie man in Frankreich über den Vertrag denkt, sagt ein Correspondent der „Daily News“, welcher über eine Zusammenkunft Gambetta's mit Waddington folgendes berichtet: Waddington las ein seine Thätigkeit auf dem Congreß behandelndes Memoir vor, dem Gambetta hillfswillig zustimmte. Die abweichende Haltung des letzteren bezuglich Waddington an ihm die Frage zu stellen, ob er mit dem Inhalte nicht einverstanden sei, oder etwas zu ändern fände. Gambetta erwiderte, er beschränkte sich anzuhören, Tadel fände nicht in seiner Absicht, er sei nur begierig einen Satz zu hören, der geeignet sei Wiederhol zu finden. Seine Ansicht von der Sache sei allerdings die, daß die französischen Bevollmächtigten in Berlin die Rolle gehabt, den Vertrag aufzuheben und die Anderen, ihn aufzunehmen!

Steffen ist die außerordentliche Session der belgischen Kammer eröffnet worden. Die Väterland werden wahrscheinlich ihre jetzige Ueberlegenheit bezuglich der Deputirtenkammer von dem incorrect gewählten ultramontanen Abgeordneten zu säubern; wenigstens deutet der sofortige Eintritt der Kammer in die Besprechungen darauf hin. Es vollzieht sich derselbe Proceß, wie im vorigen Winter in Frankreich.

Die Demonstrationen in Italien machen der Regierung viel zu schaffen. Nach dem „Diritto“ ist dieselbe gewillt, das Verarmlichungsrecht zwar unversetzt aufrecht zu erhalten, aber sie werde über Pflicht thun, wenn dasselbe, aus demselben der freien Discussion beruht. Die Regierung kenne ihre Pflichten und Rechte gegenüber einer berechneten Regierung (also Oesterreich) und werde loyal handeln. Ein System offener Feindschaft und geheimer Conspiration könne nur für schwache abentheuerliche Regierungen passen, zwischen großen Staaten dürfe nur offene Feindschaft oder offene Feindschaft bestehen. Auch die „Capitale“ spricht sich energisch gegen die Demonstrationen aus und berichtet, die Verwaltungsbehörde in Rom dentilire die Frage, ob nicht gegen die bei der vorigen Demonstration befehligte gewissen Personen die gerichtliche Verfolgung einzuleiten sei. Die öffentliche Stimme ist mit dem Congreßbevollmächtigten Corti wenig zufrieden und so erhalten sich denn die Gerichte von seiner nahe bevorstehenden Demonstration. Nach der „Presse“ ist sie eine fest beschlossene Maßnahme und wird nach der Rückkehr des Königs aus Oberitalien erfolgen. Die „Presse“ nennt den österreichischen Gesandten in Wien, Grafen Woblan, als seinen präsumirten Nachfolger.

Anderes lobt England seinen Congreßbevollmächtigten.

Vord Beaconsfield hat von der Königin den Hofenamborden verliehen erhalten; die Cerimonie der Investitur hat am Montag Vormittag in Osborne stattgefunden. Während der obel Vord in ganz hervorragender Weise geht wird und General Wolke mit 1700 Mann auf Speeren eingetroffen ist und eine Proclamation erlassen hat, in welcher er Reformen zur Hebung des Handels und des Viehwesens verspricht, während er sich im Parlamenten Grund hüten, recht zurück zu sein, bringt sich im Parlamenten Interpellation auf Interpellation. Wir entnehmen den Beantwortungen, daß die Resolution Hartingtons nächsten Montag zur Beratung kommen wird, daß die Entlassung der ersten Klasse der Armees- und Militär-Reise angeordnet ist, daß die Bestimmung über die Verwaltung N. Hummelns von der im Berliner Vertrage vorgesehenen europäischen Commission abhängig sein, daß Russland unabweislich in Betreff der Beschließung eines englischen Kriegsschiffes in der Nähe der russischen Küsten bei Gallipoli eine befriedigende Erklärung abgeben werde. Bezüglich der Frage, ob die durch den Berliner Vertrag nicht aufgehobenen Bestimmungen des Vertrages von San Stefano die Kraft von Vertragsbestimmungen zwischen der Türkei und Russland haben, erklärte Rothschild, diese Frage betreffe eine zwischen zwei Mächten getroffene internationale Vereinbarung und die englische Regierung habe noch keine Ansicht darüber ausgedrückt.

Die wichtigste Nachricht von der Balkanhalbinsel ist die Räumung von Schumla durch die Türken und die Besetzung der Festung durch die Russen. 16 Bataillone russischer Infanterie mit zahlreicher Artillerie haben Schumla besetzt. Auch haben mehrere russische Civilbeamte die Verwaltung übernommen. Bezüglich der Räumung der russischen Stellungen vor Konstantinopel hört man, daß sie erst nach der gleichfalls nahe bevorstehenden Räumung von Barua erfolgen soll. Die Türken wollen, die Russen sollen 24 Stunden hinter Tschatalpa zurückgehen, wogegen die Russen nur bis auf eine Stunde Entfernungen davon gehen wollen. Zur griechisch-türkischen Frage wird geschrieben, daß die russische Regierung werde nach erfolgter Ratification des Berliner Vertrages die Angelegenheit der Grenzregierung für so lange unentschieden erklären, bis griechischerseits die Ordnung in den Grenzdistricten hergestellt sei. — Die Fortsetzung des besprochenen, bemächtigt die herorragendsten europäischen Finanziers aufzufordern, ihre Projekte zur Entwicklung der Balkanhalbinsel des Landes zu unterbreiten. — Die jetzige Uebersicht hat das außerordentliche Budget für das Jahr 1878 erledigt. Die Zurückstellung der von den Besoldungen der Lehrer, Practicanten, Amtsdieners und Anstaltsarbeiter während des Omonialischen ersten Jahres gemachten Kriegszugabe wurde genehmigt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Montag Nachmittag wohlbehalten auf Schloss Wabelsberg eingetroffen. Auf der Station Neuwabelsberg, wo der Kaiser den Extrazug verließ, um die Fahrt nach Wabelsberg zu Wagen fortzusetzen, wurde derselbe vom Kronprinzen empfangen und nach dem Schlosse begleitet. Nach der Ankunft dabeist verweilte der Kaiser einige Zeit auf der Terrasse und unternahm nach dem Diner mit der Frau Großherzogin von Baden eine etwa einstündige Spazierfahrt im Park von Wabelsberg, welche ihm ebenfalls sehr gut bekommen ist. Auch die darauffolgende Nacht ist für den Kaiser eine ungestört gute gewesen. Die Kaiserin und die Großherzogin von Baden mit ihrer Tochter Prinzessin Victoria,

welche der Kaiser von Berlin nach Wabelsberg begleiteten, sind dort verblieben. Die Kaiserin beabsichtigt, dem Bismarck nach, in kurzen, vielleicht schon heute, sich zum Kurgebrauch nach Baden-Baden zu begeben, während die Großherzogin beim Kaiser in Wabelsberg verbleibt. Zu dem Aufenthalt des Kaisers in Wabelsberg wird noch geschrieben, daß der Park von Wabelsberg bis auf Weiteres dem Publikum absolut nicht zugänglich ist. Das „Potsd. Intelligenzbl.“ brachte folgende Bemerkung:

„Auf allerhöchsten Befehl wird der Park von Wabelsberg bis auf Weiteres für den Besuch des Publikums geschlossen. Der Besuche im Schlosse oder Park hat, darf nur durch das bei der Grotte und durch das an der Südpforte des Parks belegene Portal aus- und einwandern. Der Vortheil der über die Grotte verboten. Aber am Wabelsberg zu landen oder außerhalb der Grotte in den Park einzutreten nicht, hat es sich selbst auszuweisen, wenn leitens der Militärposten auf ihn geschlossen wird.“ Berlin und Potsdam, den 22. Juli 1878. Königlich-Preussischer Hof- (gez.) Graf Bismarck. Königlich-Preussischer Commandant. (gez.) Kronprinz v. Schellendorf.

Als Grund dieser völligen Absperrung wird der „M. Z.“ angegeben:

Die kaiserliche Familie will der Besuche des Kaisers ungestört sich widmen und es ist durchaus erforderlich, daß der Monarch sich den Aufmerksamkeiten irgend welcher Art bis auf Weiteres entziehen bleibt. — In Wabelsberg sind für den Kaiser Zimmer im Großschloß hergerichtet worden, durch deren Flügelthüren den Tag über erquickende Luft eindringen kann; auch ist der Kaiser in der Lage, jeden Augenblick kleine Spaziergänge in den reizenden Anlagen um das Schloß herum zu machen. Den Hofdamen war des Kaisers Kommen gerade so unerwartet, wie den Berlinern die wöchentliche Absicht; an der Südseite des Neuwabelsberg war deshalb, als der Expresszug eintraf, Alles leer, und auch auf dem Wege zum Schloß hin blieb des Kaisers Fahrt unbeeinträchtigt. Nur die Beamten und Diener des kaiserlichen Schloffes erlitten kurz vor Anlauf des Zuges, daß der Kaiser kommen würde, und das Wiedersehen hätte zu den reizendsten Szenen. Die alten Diener weinten vor Freude laut auf und kaum vermochten sie hülfreich beizutreten; so ergriffen waren sie beim Anblick des immer lustig und freundlich gezeichneten Herrn. „Am geht's schon wieder!“ sagte der Kaiser, „Allen meinlichst freudig zuwendend und für die Erwünschungen herzlicher Liebe dankend. Die Kronprinzessin hatte sich angelegenlich lassen, für die Kinder der kleinen Schwägerinnen jedes Arrangement bis ins Allerkleinste hinein selbst zu treffen. Damit ihm nur in nichts fehle und damit es in dem schönen Wabelsberg ihm recht wohl ergehen möge. Schon in später Nachmittagstunden liefen Telegramme von London, Weimern und Weimar ein, welche der Freude Ausdruck gaben, daß die Kaiserin mit ihrem lieben Patienten einen guten Schritt weiter gekommen.“

Die Unterhandlungen zwischen der preussischen Regierung und dem heiligen Stuhle dauern fort und da es für den Augenblick nicht möglich ist, sich über Principfragen und Normen der bestehenden Verträge zu verständigen, so hat der Papst einen Modus vivendi vorgeschlagen, nach welchem Preußen die Jurisdiction des Nuncius in München über die geistlichen Angelegenheiten in Preußen anerkennen solle.

* Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht den Auslieferungsgesetz zwischen dem Deutschen Reich und Spanien vom 2. Juli 1878.

* Mit dem 21. ds. haben die Gerichtsserien in dem Bezirke der Gerichtsbarkeit begonnen und dauern da der 1. Sept. diesmal auf den Sonntag fällt, bis zum 2. September.

* Beide sächsischen Rammern beschlossen gestern endlich den Antrag der Muldenbach'schen sowie der Wabner'schen Berg-Verwert. Gönitz-Gera und Wehltheuer-Werda für den Staat, letztere unter gewissen Bedingungen. Der Antrag der kleinen Einöndab Chemnitz-Würschitz wurde abgelehnt.

Eine Werbung.

Roman von
E. C. Grenville Murray.

(Fortsetzung.)

„Ja, der war es, der meinen Mann in das Unglück brachte“, sagte Martha. „Aber wie konnte sich mein armer Tom gegen einen solchen Menschen wehren? Sie waren beide mit einander ausgewachsen und Tom war so arglos, leichtgläubiger Mann, der keinem etwas Böses zutraute.“

Diese Ermahnung von ihrem Gatten öffnete die Schwestern von Martha's Herzen und sie brach in Thränen aus. Harter beobachtete sie und sehr besorgt verließ den Schmerz, den ihm jedes ihrer Worte verursachte.

„Sie haben Ihren Gatten sehr geliebt, Mrs. Schloffer“, sagte er mit schwer unterdrückter Bitterkeit.

„Ich habe ihn angebetet!“ schloß Martha.

„Und wenn Sie ihn wiederfinden, würden Sie sich freuen? Angenommen — ich sage nur: angenommen — Sie fänden ihn im Gefängnis oder im Zuchthaus und es würde Ihnen auf das Klarste bewiesen, daß er sich eines Verbrechen schuldig gemacht hätte, würde das nicht Ihre Wünsche gegen ihn ändern?“

„Ich würde ihn nur so inniger lieben!“ rief sie leidenschaftlich. „Er war der gützigste, sanfteste Mensch, und wenn er je ein Verbrechen begangen hätte, wäre es nur gewesen, daß er dem Drängen von Freunden nachgegeben, denen er helfen wollte.“

„Ich habe mich am Altar verpflichtet, bei ihm auszuweichen, in guten Tagen und bösen Tagen, in Krankheit und Trübsal, bis der Tod ihn scheide!“ und gern würde ich Alles noch einmal erdulden, was ich erlitten, wüßte ich, daß er letzte und glücklich wäre.“

„Wo die Liebe so mächtig auftritt, muß man sich ihr beugen. Mit schwerem Herzen ging Harter fort und vor seinen Augen lagerten dunkle Wolken, die alle seine Hoffnungen für die Zukunft verdrängten. Ihm war plötzlich sein ganzer Beruf verleidet — Alles, was er erlebte, war ihm gleichgültig; er

gürnte Martha und wollte ihr das dadurch beweisen, daß er sich für ihn fechtete. Er nahm sich vor, sie nicht zu behandeln, wenn sie sich zufällig trafen; aber nachdem er einen Tag lang von ihr fort geblieben war, legte er demütigster als je zu ihr zurück.

Auch achtete er jetzt mehr auf sein Aussehen; denn ein Blick in den Spiegel hatte ihn belehrt, daß er nicht schön wie ein Gott! sei. Da nun sein Gesichts in der Wahl seines Anzuges auch nicht überflüssigen Ursprungs war, so mißlangen diese Verkleinerungsversuche vollständig, und er erlief durch ein blaues Falstuch mit großen weißen Punkten und die reichliche Anwendung von Del bei seinem rötlichen Bart vollständig lächerlich, während er sonst gut und männlich ausgesehen hätte.

Auch in anderen Dingen betrug er sich wie ein Junge oder wie ein Verliebter, was oft auf dasselbe hinauslief. Martha gabste dreifach Spilling wöchentlich für Kost und Wohnung und Edward Harter besaß seiner Schwester „der Dame“, denn so wurde Martha stets zur Unterzeichnung von den anderen Mietern genannt, immer das beste Essen zu geben, ohne Rücksicht auf den Preis des Fleisches und der Weisepfeife. Abends legte er selbst nie ohne ausserlesenen Duft oder frische Blumen von Conventgärten heim und Martha fand jeden Morgen einen duftenden Strauß in ihrem Zimmer.

Was that er nicht Alles, um seine Wünsche zu fördern! Von jeder hatte er seine Schwester freimüthig, aber als älterer Bruder ein wenig von dem betrad, behandelt; jetzt wurde er plötzlich ungemein aufmerksam und zuvorkommend gegen sie, Alles nur, damit sie Mrs. Schloffer ausstehen sollte, ob diese wohl geneigt sein würde, sich wieder zu verheirathen, wenn der Tod ihres Mannes ungewissheit festgesetzt worden war.

Selbst die phlegmatische Mrs. Tibbet war sehr geneigt, eine Angelegenheit zu durchzuführen, bei der das Herz eine Rolle spielte und sie merkte bald, daß ihr Bruder Mrs. Schloffer liebe. Diese Entdeckung übertraf sie zwar; aber sie war im Ganzen nicht unangenehm damit. Denn Martha hatte sich von Anfang an freundlich mit ihr gestellt und namentlich ihr Herz durch das Anerbieten gewonnen, die Aufsicht über

die sechs Kinder und vor Allem die sechs Jünglinge übernehmen zu wollen, während die Mutter die Waiskinder für ihre v. schiedenen Hausbewohner bereite. Dabei bedurfte es weiter keiner besonderen Einleitung, und in einem der seltenen Augenblicke, in denen Mrs. Tibbet Zeit fand, sich zu setzen und ihr Singlied zu füttern, sagte sie: „Es sieht in der Bild, Mrs. Schloffer, es ist nicht gut, daß der Mensch allein ist. Ich meine, das gilt auch für eine Frau.“

„Warum heirathen Sie denn nicht wieder, Mrs. Tibbet?“ gab Martha lächelnd zurück.

„Ach, mit mir, Mrs. Schloffer, ist das ganz etwas Anderes!“ entgegnete Mrs. Tibbet betroffen, ihren geistlichen Angriff abgewendet zu haben. „Wenn ich mich mit meinen sechs Kindern, von denen das Jüngste noch nicht laufen kann, nach einem Mann umfasse, dann könnten sich die Leute mit Recht wundern. Freilich, wenn sich ein adäquater junger Mann fände, der mir einen Anreiz machte, so würde ich es nicht über nehmen, und das soll man doch auch nicht, wenn es sich gemeint ist.“

„Aun, so wollen wir hoffen, daß sich solch ein Mann mit der Zeit findet“, scherzte Martha.

„Darauf rechne ich nicht, meine Liebe, und ich dachte überhaupt nur an Sie, Mrs. Schloffer, als ich sagte, es wäre nicht gut, daß Sie Wittwen allein dastehen.“

„Allerdings glaube ich, daß ich Wittve bin“, entgegnete Martha plötzlich ernst, „aber ich würde meinem Gatten doch noch an, auch wenn er todt ist.“

„Solche überpannte Gedanken können Sie nicht immer beibehalten“, antwortete Mrs. Tibbet, die wenig romantisch war. „Sie werden sich schließlich doch wieder verheirathen.“

„Ain, nein und nimmer!“ sagte Martha dagegen.

„Aun Edward Harter diese Antwort erfuhr, war er kindlich genug, sich einzuflehen und zu weinen. Es wäre ein ergötzlicher Anblick für die vielen Verdräcker gewesen, die er jeder Straße gebracht, wenn sie den schwärzlichen und sonst so kalten Beamten hätten weinen sehen, weil eine beschränkte Falschmüngerin, die ein fünfjährige Zuchthausstrafe hinter sich hatte, seine Liebe verweigerte.“

Berlin, 23. Juli. Das Verhältniß des Kaisers nach der Ueberlieferung nach ...

Zu den Wahlen. Die früher schon bei gleichen Veranlassungen ist wiederum ...

Osterleben, 22. Juli. In der heutigen zahlreich bedachten liberalen Wahlversammlung ...

Der glatte Dieb. Kaum waren die Anzeigen in der Zeitung erschienen, als hauseigene Antworten an Edward Parker einliefen ...

Die bekannte Schmähschrift des Schweizer Tissot gegen Deutschland ...

In dritten weimarischen Wahlkreise, Genoa-Neuhadt ...

Die Anhängen Cuny's im ersten abentheuerlichen Wahlkreise ...

Die Wetterverhältnisse der Seewarte bei Hamburg ...

Wetterverhältnisse der Seewarte bei Hamburg v. der Sternwarte bei Pola ...

Wien wird berichtet: Letzten Sonntag in der Mittagsstunde ...

Provinzial-Nachrichten. Weihensteph, 23. Juli. Wie bereits weiterhin bekannt geworden ist ...

erlenen, während das heute vorzunehmende Stück von Weising ...

Stierfeld, 22. Juli. Gute Mittag brach in der Theaterstraße ...

Stierfeld, 23. Juli. Die hiesige städtische Sparkasse veröffentlicht nachgehende Resultate ...

Ein wie gutes Einvernehmen zwischen Weistern und Gellen besteht nun ...

Die Kreisvereine von Heddrungen, Obilshausen, Saehburg ...

Von der Anstaltungs-Jury zu Aichersleben sind die von Generalm. v. B. ...

Der Arzt in der Antimität zahlreicher Franzen lebt. Derselbe erklärt ...

haus zu ermitteln, in welchem Hauptmann, Ridgway und Frau ...

Die Besieger des Kalifornien-Porcelles, Cannonstreet, beehrt sich ...

Aus dem wahren Milliardenlande. Die bekannte Schmähschrift des Schweizer Tissot gegen Deutschland ...

der Nation zu beleuchten, die in einen so lauten Zwielicht über den ...

Widert nun ebenfalls schon diese Objectivität der Auffassung und des Urtheils ...

Unterstützung und wörtlichem Gehört, wobei der Verfasser überall die ...

